

Die ersten Urteile der Wissenschaft und der Presse

Martin Nind Wodan und germanischer Schicksalsglaube

Lexikonformat. Mit 8 Bildtafeln. geh. 7.—, in Leinen 9.50

Professor W. Wüst, München:

Das Buch von Nind ist in seiner Fachdisziplin genau das, was wir brauchen: eine methodologisch zuchtvolle, stilistisch klare, technisch gediegene Monographie, die sich streng bescheidet und dabei doch in die Weite und Breite gerät. Gern will ich auch an anderer Stelle auf das vorzügliche Werk hinweisen, zu dem man Verfasser wie Verleger aufrichtig beglückwünschen darf.

Prof. Robert Petsch, Hamburg:

Keine Konjunkturarbeit, sondern, wie alle echte Gelehrtenarbeit, ein Bekenntnis- und Lebenswerk: Auf der Grundlage sorgfältigster Sammlung, Ordnung und Prüfung des gesamten Materials erhebt es sich frei über das Stoffliche zu einer schöpferischen Schau, die nur aus innigster Durchdringung mit den Lebenskräften der Sache selbst erfolgen kann.

Stuttgarter Neues Tagblatt:

Es ist ein gründliches Buch voll lehrreicher Aufschlüsse. Nicht nur eine Sammlung von Material, sondern eine Arbeit aus einem Guß, eine Deutung altgermanischer Götterverehrung vom Schicksalsglauben her und aus dem rassistischen Wesen der germanischen Seele heraus. Wer künftig über Wodan-Glauben und seine etwaige Auswirkung auf die Gegenwart mitreden will, wird an diesem Buch nicht vorbei können, auch wenn er die Beziehungen zum christlichen Glauben anders wertet als der Verfasser es tut.

Kasseler Neueste Nachrichten:

Das mit großem Fleiß gestaltete Buch vermittelt eine umfassende Weltchau der Germanen und hebt ohne besonders erkennbare Betonung — das aus dem germanischen Ahnenerbe hervor, was zeitlos ist und daher auch heute noch Geltung beanspruchen kann. Formal hat Nind eine allgemeinverständliche Darstellung des großen Gebiets erstrebt: das Buch will, in aufgeschlossener und ernster Hingabe erlesen und erarbeitet werden, um dann aber auch unvergänglichen Gewinn zu geben.

□ Z

Eugen Diederichs Verlag in Jena